

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatiger
Zustellung 1,40 Mark, vierteljährlich
4,20 Mark, durch die Post 4,65 Mark
auswärts. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
omischen Zeitungsverzeichnis unter
Zeitungszustellung eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.
Jernruf der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4604.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 7spaltigen 38 mm breite
Kolonnenzeile oder deren Raum mit
20 Pf. a. 10% Zuschlag berechnet
und in unseren Anzeigenschriften u.
allen Anzeigenschriften ange-
geben. Kleinere die 7 mm breite Zeile
1 Pf. a. 10% Zuschlag. Anzeigen-
annahme (Schluss) vorm. 11 Uhr.
für die Sonntags- u. abds. 6 Uhr.
Abbestellungen, soweit zulässig,
müssen schriftlich erfolgen. Erfül-
lungsort: Halle a. S. Erbsenstr. 10.
2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit.
u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr.
Drauhausstr. 17. Neben-Geschäfts-
stell.: Markt 24 u. Gr. Ulrichstr. 52.

Nr. 134.

Halle, Mittwoch, den 20. März

1918.

Sir Edward Grey über Lichnowsky

Fortdauer des heftigen Feuerkampfes bei Verdun. — Größerer Munitionseinsatz der beiderseitigen Artillerien. Fortschritte in der Ukraine. — Stärkere Banden im Kampfe vertrieben.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. März.
Berliner Kriegsjournal.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kron-
prinz.

Zwischen der Küste und dem La Bassée-Kanal dauert die rege Erkundungstätigkeit fort. Das in diesen Abschnitten am Morgen ablaufende Artilleriefeuer nahm am Nachmittag wieder an Stärke zu. An der übrigen Front lebte die Geschützstätigkeit nur in den Abendstunden überwiegend von Kambrai, zwischen Dije und Ailette, nördlich von Berg-au-Bac und an einzelnen Stellen in der Champagne auf.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.
Der Feuerkampf bei Verdun ging heftig weiter. Die beiderseitigen Artillerien bekämpften sich vielfach mit größerem Munitionseinsatz. Nordwestlich von Bures brachte ein eigenes Unternehmen Gelangene und Maschinengewehre ein. Starke Tätigkeit entwickelte der Feind am Paroy-Walde. Das vom frühen Morgen an angelegte Feuer hielt fast ohne Unterbrechung bis zur Dämmerung an. Auch in den Abschnitten von Blamont und Badoillon war die französi-
sche Artillerie reg.

Oden.

In der Ukraine haben wir Ukrainergewalt, zur Säuberung der von Dniupri nach Südosten führenden Bahn vorgehende Truppen bei Roma Ukrainische Heeresgruppen im Kampfe vertrieben.

Der vertragsgemäß am 19. März abgelaufene Waffenstillstand in Rumänien wurde bis zum 22. März mitternachts verlängert.

Von den anderen Kriegsjournalen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

18 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 19. März. (Ämtlich.) U-Boot-Erfolge auf dem wöchentlichen Kriegsjournal:
18 000 T. u. Z.

Ein tief beladener bewaffneter Dampfer wurde an der Eisecküste aus stark gefährlichem Geleitzuge herausgeschossen. Ein anderer Dampfer, wahrscheinlich mit Munitionsladung, versank augenblicklich nach der Torpedobombardierung.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Grey kündigt vertrauliche Mitteilungen Lichnowskys an.

Basel, 20. März. (Privattelegramm.) „Daily Mail“ meldet, daß der frühere englische Staatssekretär Grey in der nächsten Tagung des Oberhauses über die gegenwärtige Lage, sowie über die Vorgeschichte des Krieges sprechen und ihm gewordenen vertraulichen Mitteilungen des früheren deutschen Botschafters in London bekanntgeben wird.

Die Entente muß nochmals umgruppieren!

Basel, 20. März. (Eigene Drahtnachricht.) Der Berner „Bund“ teilt mit, daß die noch immer nicht in Angriff genommene deutsche Offensive die französische und englische Heeresleitung zu großen Umgruppierungen veranlaßt habe. Man erwartet wiederum an ganz anderen Stellen der Westfront den Hauptangriff und nimmt gewaltige Truppenverschiebungen vor, um das Stärkeverhältnis auszugleichen.

Die Pariser Explosionskatastrophe. Wer sind die Schuldigen?

WTB. Paris, 19. März. In der Kammer antwortete Minister Loucheur auf die Zentralfrage über die Katastrophe von Courneuve und erklärte, die Schuldigen würden zur Verantwortung gezogen werden. Die Kammer nahm mit 389 gegen 66 Stimmen eine Vertrauensstagesordnung an.

Entscheidungskämpfe in Finnland.

Stockholm, 19. März. Wie „Aftonbladet“ aus Waja erfährt, ist das Hauptquartier der weißen Gardisten heute nach Haapamäki verlegt worden. Nach der gleichen Quelle ist an der ganzen Front eine große Schlacht im Gange. Bei Wippa gehen die weißen Gardisten zur Offensive über. Dröpsi und einige andere Orte sind bereits von ihnen angenommen. Anzweifeln können die roten Gardisten mit ihren Gewalttätigkeiten gegen die Zivilbevölkerung fort. Nördlich von Björnaborg wurden in einer Fabrik 14 Arbeiter ermordet. Man hatte sie mit bloßen Füßen durch den Schnee getrieben und dann in einen Keller gesperrt, von wo sie wieder herausgeholt und niedergeschossen wurden. Es wurden auch wieder mehrere Gutbesitzer ermordet. Ein großes Geschäftshaus in Abo ist vollkommen ausgeplündert worden, wobei vor allem Frauen misshandelt.

Eine verarbeitbare Abordnung für Bukarest.

Budapest, 20. März. (Eigene Drahtnachricht.) Hier wird aus Tassy bekannt, daß Bokharatin, das sich unabhängig erklärte eine Delegation nach Bukarest entsandte, um an den Friedensverhandlungen mit den Zentralmächten teilzunehmen.

Deutsche Kontrollkommissionen in Rußland.

Stockholm, 20. März. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Meldungen aus Petersburg beschäftigt Deutschland, nachdem der deutsch-russische Friedensvertrag ratifiziert worden ist, bei den einzelnen russischen Militärkörpern deutsche Kommissionen einzusetzen, welche die Ausführung und Innehaltung der vertraglichen Bedingungen überwachen und ein Vetorecht besitzen sollen.

Elemente für eine Balkan-Offensive?

Basel, 20. März. (Eigene Drahtnachricht.) Wie der „Echo“ aus Paris meldet, ist Elementen vorläufig von dort abgereist, und zwar soll eine dicke Masse Heile gebürtigen Mannen gehen. Man hält es für wahrscheinlich, daß er die Saloniki-Front aufsuchen wird, um mit den dortigen militärischen Leitern über die Möglichkeiten einer neuen Balkan-Offensive zu sprechen.

Die Amerikaner in Paris.

Basel, 20. März. (Eigene Drahtnachricht.) Das Verhalten der Amerikaner in Paris hat dort großen Unwillen heraufbeschworen. Nicht weniger als 34 Häuser sollen von den Amerikanern gemietet worden sein. Ihre Lebensart soll dem hiesigen Natur sein, daß häufig von der Bevölkerung Beschwerde erhoben wird. Auf den Boulevards glauben sie die Herren zu sein.

Die Tschechen bei den Italienern.

Frankfurt, 20. März. (Privattelegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Vignone: Der Südtalantführer Dr. Trambitich ist im Auftrag des Londoner Südtalant-Komitees in Rom eingetroffen, um die italienisch-tschechischen Verhandlungen fortzusetzen. Gleichzeitig teilt die italienische Presse mit, daß die italienische Regierung im Besitze ist, ihren Widerstand gegen die Bildung einer tschechisch-slowakischen Mission aus den österreichischen Kriegesangelegenheiten auszusagen.
(Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

Nachlese.

Weitere Kapitel aus der künftigen Denkschrift.

Desto mehr man sich mit der Denkschrift des Fürsten Lichnowsky beschäftigt, desto stärker wird der Eindruck: Hier ist ein schweres Verbrechen am Vaterlande begangen worden! Hier darf man nicht die Sünden verdecken wollen mit der beschönigenden Redensart, daß es sich nur um eine Fahrlässigkeit handelt. Den mit juristischen Spitzfindigkeiten nicht behafteten bürgerlichen Verstand mutet die Denkschrift mit ihren außerordentlichen Auslassungen als krafter Vaterlandsverrat an, und es ist tief beklagenswert, daß sich noch den Mitteilungen des Botschafters u. Papier keine Gelegenheit für den Staatsanwalt geben soll, mit aller Schärfe, zu denen das Gesetz eine Handhabe bietet, einzuschreiten. Was der Fürst Lichnowsky begangen hat, kann nicht mit einem Zusammenbruch seines Nervensystems beschönigt werden; es kann nicht dadurch milder beurteilt werden, daß die Denkschrift nur durch Fahrlässigkeit und durch Vertrauensmißbrauch in die Öffentlichkeit kam. Die vaterlandsverräterischen Handlungen des Fürsten können auch dann in keinem milderen Lichte erscheinen, wenn man berücksichtigt, daß sie sich auf Klatsch, Lügen und Schiefheiten aufbauen.

Es geht keine allzu intime Kenntnis dazu, das zu widerlegen, was Fürst Lichnowsky über die Politik des Deutschen Reiches bei Ausbruch des Weltkrieges gesagt hat. Er selbst gelangt in seiner Denkschrift zu, daß er in Unkenntnis über wichtige Tatsachen war, daß er insbesondere die Vorgänge in Petersburg und Paris nicht richtig zu beurteilen vermochte. Schon hier muß man die Frage stellen: Aus kommt denn dieser Diplomat dazu, weitgehende Folgerungen zu ziehen und schwere Anklagen gegen die deutsche Politik zu erheben? Er verläßt den Eindruck zu erwecken, als ob der damalige österreichisch-ungarische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Graf Berchtold, zu seinem Vorgehen von Deutschland ermutigt worden wäre. Für diese Behauptung bringt er auch nicht den Schatten eines Beweises bei. Es steht vielmehr einwandfrei fest, daß Deutschland sich gerade gegenüber Oesterreich-Ungarn um eine gütliche Friedigung der strittigen Angelegenheiten bemüht hat. Fürst Lichnowsky muß das blamable Eingeständnis machen, daß er im Juli 1914 die Tragweite der Nachrichten über die österreichisch-ungarische Krise unterschätzt hat. Auftrichter wäre es gewesen, wenn er dieses Eingeständnis dahin erweitert hätte, daß er die Tragweite oder Ergebnisse im Sommer 1914 nicht begriffen hat und daß er auch nicht die Fähigkeit besaß, nach dem Bekanntwerden mancher Tatsachen im Laufe des Krieges sein Urteil zu revidieren. Hierin liegt der schärfste Beweis für seine mangelnde Befähigung. Ihm fehlt jede Einsicht, die es ihm ermöglichte, das, was er sich durch seine Londoner Einsichtigkeit zurecht gesammelt hatte, wieder der Wahrheit näher zu bringen.

Von den jetzt bekannt gemordenen Verhandlungen im Ausschusse braucht man nicht das wiederzugeben, was die bürgerlichen Redner über die Person des Fürsten Lichnowsky und über sein „Werk“ gesagt haben, aber das sei doch zitiert, was die Führer der Sozialdemokratie über Lichnowsky ausführten. Scheidemann meinte, daß diese Broschüre für einen Diplomaten geradezu eine Blamage sei. Er gab einige Stichproben aus der Broschüre, welche die Unzuverlässigkeit und die lächerliche Stille des Fürsten“ bartum. Scheidemann konnte sogar auf darauf hinweisen, daß sich falsche Daten in der Broschüre befinden. Damit nicht genug. Auch der Führer der unabhängigen Sozialdemokraten, der Abgeordnete Haase, der gewiß nicht in den Verdacht kommen wird, die deutsche Politik fonderlich in Schutz zu nehmen, wandte sich gegen den Fürsten Lichnowsky und sagte nach dem ausführenden Sitzungsberichte, er „nehme Abstand, auch seinerseits die offensichtlich auf persönlichem Gebiete



Es braust ein Ruf wie Donnerhall

durch alle deutschen Lande! Von heute an gibt es nur einen Willen, eine Pflicht:

Kriegsanleihe zeichnen!

